

Bernhard Kalicki
Catrin Wolff-Marting (Hrsg.)



Qualität in aller Munde

Themen, Positionen, Perspektiven
in der kindheitspädagogischen Debatte

HERDER



FACHBUCH 2015

Herausgegeben im Auftrag des pfv
Fachverband für Kindheit und Bildung

Qualität in aller Munde

Bernhard Kalicki / Catrin Wolff-Marting (Hrsg.)

Qualität in aller Munde

Themen, Positionen, Perspektiven
in der kindheitspädagogischen Debatte

Fragen, Anmerkungen, Wünsche und Kritik richten Sie bitte an:



Barbarossastraße 64
10781 Berlin
Telefon: +49 30 23639000
E-Mail: pfv@pfv.info

Die Veröffentlichung wurde mit Mitteln des Bundesministeriums
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2015
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlaggestaltung: Christiane Hemmerich – Konzeption und Gestaltung, Tübingen
Redaktion: Susanne Lütticke
Innengestaltung: post scriptum, Emmendingen/Hüfingen

Herstellung: Graspö CZ, Zlín
Printed in the Czech Republic

ISBN 978-3-451-32965-4
E-ISBN 978-3-451-81016-9

Inhalt

Qualität in aller Munde – eine Einführung	7
Catrin Wolff-Marting & Bernhard Kalicki	

Qualitätsdiskurse in der Frühpädagogik

Pädagogische Qualität und Qualitätssteuerung: Konzepte und Strategien	12
Bernhard Kalicki	

20 Jahre Qualitätsdebatte in der Kindheitspädagogik – Anmerkungen zu Erfolgen und Defiziten	23
Detlef Diskowski	

Über die Qualität hinaus zu einer ethischen und politischen Frühpädagogik	31
Peter Moss	

Kritisch bleiben – größer denken: Zu Peter Moss' Vorbehalten gegenüber der Definition und Vermessung von Qualität	41
Ulla Grob-Menges	

Kultur, Kultur ... Kinderrechte als Qualitätsmerkmal	46
Lothar Krappmann	

Akteure, Handlungskonzepte und Perspektiven

Konzeptualisierungen von Qualität und Kompetenzdiskurs im Feld der Kindheitspädagogik	54
Michael Wünsche	

Im Dialog – Interaktionen zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern gestalten	62
Judith Durand	

Beziehungen unter Kindern von klein auf wahrnehmen und unterstützen Kornelia Schneider	71
Kinder haben Rechte: Der Kinderrechtsansatz in Kindertageseinrichtungen Jörg Maywald	83
Kita-Leitung im Spannungsfeld von Betriebswirtschaft und Pädagogik Jens Christian Möller	92
Qualität – auch in der Zusammenarbeit mit Eltern und Familien Wilfried W. Steinert	101
Gruppenstrukturen als Rahmen für Qualität Claus-Peter Rosemeier	106
Qualität liegt in den Händen vieler – ein Ausblick Bernhard Kalicki & Catrin Wolff-Marting	118
Anhang	
pfv: Selbstverständnis – Ziele – Aufgabenfelder	122
Verzeichnis der Autor/innen und Herausgeber	125

Qualität in aller Munde – eine Einführung

Catrin Wolff-Marting & Bernhard Kalicki

Verstärkt durch aktuelle Entwicklungen wie die Erziehungs- und Bildungspläne der Länder, sozial- und bildungspolitische Neuorientierungen, den Rechtsanspruch auf eine Betreuungsmöglichkeit für die Jüngsten sowie neuere entwicklungspsychologische Erkenntnisse erfährt die (früh-)pädagogische Qualität wieder zunehmend Beachtung. Zu Recht werden an die frühkindliche Bildung sowie an die Betreuung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen hohe Ansprüche gestellt. (Inter-)Nationalen Forschungsbefunden zufolge gilt es als gesichert, dass eine Förderung in qualitativ guten Kindertageseinrichtungen mit kurz-, mittel- und langfristigen Bildungseffekten bei den Kindern einhergeht.

Eltern, pädagogische Fachkräfte, Träger der Einrichtungen sowie mit dem Themenkomplex vertraute Expertinnen und Experten haben unterschiedliche Ansprüche an die frühe Betreuung und Bildung und gewichten infolgedessen auch die Kriterien, nach denen Qualität zu beurteilen ist, verschieden. Soweit sich Kinder in diese Fragestellung einbinden lassen, kommt noch ein weiterer Blickwinkel hinzu.

Kennzeichnend für die bisherige Debatte ist, dass es weder eine gemeinhin anerkannte und konzeptionell geteilte Definition des Qualitätsbegriffs gibt, noch Einigkeit darüber besteht, wie frühpädagogische Qualität hinreichend erfasst und lang-

fristig gefördert bzw. gesichert werden kann. Einige wissenschaftliche Studien liefern Ansätze, Qualitätsmaßstäbe im frühkindlichen Bereich definieren zu können. Doch inwiefern helfen diese wissenschaftlichen Studien, die Qualität bei der täglichen Arbeit in den Einrichtungen zu verbessern und zu sichern?

Die Bundesfachtagung des Pestalozzi-Fröbel-Verbandes am 26./27. September 2014 in Hamburg stand unter dem Motto: **Qualität? Ja, bitte! Vor allem in der frühkindlichen Bildung.** In den Vorträgen wurde die Thematik aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet. Dabei war es das Ziel, die unterschiedlichen Ansätze und Sichtweisen wie Mosaiksteine zu einem Gesamtbild zusammenzufügen. Der Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern¹ und die angeregten Diskussionen ergänzten die Ausführungen der Referenten. Während der gesamten Tagung konnten wichtige Facetten einer positiven Qualitätsentwicklung aufgezeigt, herausgearbeitet und vertieft werden.

Dieser Band mit den Vorträgen aus der Tagung sowie weiteren Fachbeiträgen, die das Thema ergänzen und abrunden, soll einen Einblick in die aktuelle Diskussion geben. Er bietet einen Überblick über verschiedene Diskussionsstränge und unterschiedliche inhaltliche Positionierungen. Vor dem Hintergrund diverser Qualitätsdimensionen wer-

¹ Zur Verbesserung der Lesbarkeit werden in diesem Band im Folgenden vereinzelt nur die weibliche oder die männliche Form verwendet. Das jeweils andere Geschlecht ist jedoch stets miteingeschlossen.

den verschiedene Strategien der Qualitätssicherung diskutiert und die entsprechenden Akteure mit ihren jeweiligen Rollen dargestellt.

Qualitätsdiskurse in der Frühpädagogik

Im einführenden Kapitel **Pädagogische Qualität und Qualitätssteuerung: Konzepte und Strategien** gibt **Bernhard Kalicki** einen Überblick über die verschiedenen Qualitätskonzepte und stellt ausgewählte pädagogische Theorien vor, welche geeignet sind, die pädagogische Prozessqualität als das Kernstück guter Praxis näher zu erhellen. Darüber hinaus skizziert er das Zusammenspiel unterschiedlicher Akteure bei der Bestimmung und Steuerung des Systems der frühen Bildung, Betreuung und Erziehung.

Für **Detlef Diskowski** ist die langjährige **Qualitätsdebatte in der Kindheitspädagogik** durch Hemmnisse auf politischer, pädagogisch-fachlicher und wissenschaftlicher Ebene sowie eine bemerkenswerte Sprachverwirrung gekennzeichnet. Angesichts dessen plädiert er in seinen **Anmerkungen zu Erfolgen und Defiziten** für knappe und normative Vorgaben in den Bildungsplänen sowie die Bewahrung der Subjektivität gegenüber dem Qualitätsbegriff.

Peter Moss hinterfragt in seinem Beitrag **Über die Qualität hinaus zu einer ethischen und politischen Frühpädagogik** das grundlegende Konzept der »Qualität«. Er rät, den Diskurs über Qualität durch eine Auseinandersetzung mit Politik und Ethik zu ersetzen und anzuerkennen, dass es für viele Entscheidungen nicht nur eine »qualitativ hochwertige« Lösung gibt, sondern viele begründbare Alternativen.

Ulla Grob-Menges kommentiert, stützt und ergänzt in ihrem Einwurf **Kritisch bleiben – größer denken** die Vorbehalte von Peter Moss im Hinblick auf die Definition und Vermessung von Qualität.

In seinem Beitrag zu **Kinderrechten als Qualitätsmerkmal** stellt **Lothar Krappmann** eine Verbindung zwischen den Rechten der Kinder und der Kul-

tur des Miteinanders, welche die Kindertageseinrichtung prägen sollte, her und fordert eine Kultur der Solidarität.

Akteure, Handlungskonzepte und Perspektiven

Den Einstieg in den zweiten Teil des Bandes macht **Michael Wünsche** mit seinem Beitrag **Konzeptualisierungen von Qualität und Kompetenzdiskurs im Feld der Kindheitspädagogik**. Er beschreibt die unterschiedlichen Herangehensweisen zur Bestimmung von Qualität und thematisiert die Handlungsanforderungen für eine qualitativ hochwertige Praxis.

Judith Durand betont in ihren Ausführungen zum **Dialog mit Kindern**, dass die **Interaktion von pädagogischen Fachkräften und Kindern** als Schlüssel zur Stärkung von Bildungsprozessen gesehen werden kann. Sie beschreibt, was dialogische Interaktion im pädagogischen Alltag ausmacht, welche Chancen und Herausforderungen damit verbunden sind und wie pädagogische Fachkräfte unterstützt werden können, diese Prozesse zu stärken.

Kornelia Schneider widmet sich in ihrem Beitrag **Beziehungen unter Kindern von klein auf wahrnehmen und unterstützen** der Bedeutsamkeit der Peer-Kultur in den ersten Lebensjahren. Sie stellt dar, wie vielfältig die Fähigkeiten von Kindern zum gemeinsamen Spiel mit Gleichaltrigen zum Ausdruck kommen, wie Kinder bereits in frühen Jahren ohne Anleitung Gruppenaktivitäten organisieren, was Freundschaften ausmacht und wie sich diese entwickeln.

Ausgehend von den Fragen, welche kinderrechtsbasierten Indikatoren für gute Qualität stehen können und wie gute Qualität gesichert und beständig verbessert werden kann, beleuchtet **Jörg Maywald** die Wichtigkeit des **Kinderrechtsansatzes in Kindertageseinrichtungen** und die sich daraus ergebenden Anforderungen zur Umsetzung in der pädagogischen Praxis.

Mit der Übernahme der Leitungsfunktion erweitern sich für eine pädagogische Fachkraft die Verantwortungsbereiche sowie die Tragweite der Entscheidungen grundlegend. Im Beitrag [Kita-Leitung im Spannungsfeld von Betriebswirtschaft und Pädagogik](#) erläutert [Jens Christian Möller](#) das Aufgabenspektrum einer Kita-Leitung und führt in deren wesentliche Kompetenzbereiche ein.

[Wilfried W. Steinert](#) zeigt auf, wie [Qualität – auch in der Zusammenarbeit mit Eltern und Familien](#) aussehen kann und welche positiven Auswirkungen sich daraus besonders für die Kinder ergeben können. Dabei finden die gegenwärtigen Lebensformen von Familien – zwischen Erwerbs- und Familienleben – ebenso Berücksichtigung wie die Ansprüche, die sich daraus an die professionelle Kindertagesbetreuung ergeben.

[Claus-Peter Rosemeier](#) fokussiert in seinem Beitrag [Gruppenstrukturen als Rahmen für Qualität](#), welche Bedeutung die Arbeit mit der Gruppe im pädagogischen Alltag hat, und inwieweit unterschied-

liche Gruppenstrukturen diese Arbeit verändern können.

Im Abschlusskapitel greifen [Bernhard Kalicki](#) und [Catrin Wolff-Marting](#) die verschiedenen Perspektiven aus Wissenschaft, Politik und Praxis zum Thema Qualität noch einmal auf, bündeln die offenen Fragen und skizzieren vor diesem Hintergrund aktuelle Herausforderungen.

Wir danken allen Mitwirkenden, die mit ihren Beiträgen die Tagung sowie den vorliegenden Band gestaltet haben, für ihre inhaltlichen und methodischen Expertisen. Ebenso gilt unser Dank den Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle des Pestalozzi-Fröbel-Verbandes, die uns geduldig und konstruktiv bei der Erstellung des Buches unterstützt haben.

Wir hoffen, dass wir mit diesem Band zu einem gelungenen Austausch zwischen den einzelnen Akteuren der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung beitragen können und wünschen allen Leserinnen und Lesern wertvolle Anregungen.

*Qualität muss produziert werden, sie kann nicht
herbeigeprüft werden.*

Werner Niefer

Qualitätsdiskurse in der Frühpädagogik

Pädagogische Qualität und Qualitätssteuerung: Konzepte und Strategien

Bernhard Kalicki

Die Teilhabe an früher Bildung gehört zur kindlichen Normalbiografie: Praktisch jedes Kind besucht in Deutschland den Kindergarten. In Westdeutschland weitet sich die frühe Bildung aktuell jedoch rasant auf die ersten Lebensjahre aus. War im Jahr 2006 nur jedes sechste Kind (16,7%) im Alter von zwei Jahren in öffentlich verantworteter Betreuung, so galt dies 2014 schon für jedes zweite Kind dieses Altersjahrgangs (53,1%). Für Ostdeutschland liegen die Teilhabequoten deutlich höher, stiegen doch auch von 2006 bis 2014 weiter an (für Zweijährige von 75,5 auf 86,5%). In absoluten Zahlen sieht der sogenannte »U3-Ausbau« für Deutschland ebenfalls

beeindruckend aus: Im Jahr 2006 waren bundesweit 286.000 Kinder im Alter von unter drei Jahren in Tagesbetreuung; 2014 lag diese Zahl bei gut 660.000 Kindern (BMFSFJ 2012, 2014).

Frühe Betreuung und Bildung sind in den letzten zehn Jahren also zur Normalität geworden und werden inzwischen als eine gesellschaftliche Aufgabe verstanden. Aufgrund der gestiegenen öffentlichen Verantwortung für das Aufwachsen von Kindern (BMFSFJ 2013) gewinnt die Frage nach der Qualität der Kindertagesbetreuung verstärkte Aufmerksamkeit (Viernickel u. a. 2015).

Dabei ist diese Qualitätsdebatte keineswegs neu, was hier knapp skizziert werden soll. Anstrengungen zur Erfüllung kindlicher Bedürfnisse und zur Förderung kindlicher Lernpotenziale, gerade mit Blick auf die besonders Bedürftigen, ziehen sich durch die Geschichte des Kindergartens (Aden-Grossmann 2011). Wie eine gute Pädagogik aussehen kann, entwerfen die unterschiedlichen pädagogischen Ansätze (Fthenakis & Textor 2000). Diese Konzepte blieben jedoch programmatisch, ihre Überprüfung und Auswertung interessierte nur punktuell. Die im Rahmen der »Nationalen Qualitätsinitiative« (NQI) entwickelten Verfahren der Qualitätsfeststellung (Fthenakis u. a. 2003; Preis-

sing 2003; Strätz u. a. 2003; Tietze & Viernickel 2002) sowie die parallel von den Wohlfahrtsverbänden entwickelten Instrumente und Verfahren arbeiten mit Katalogen themenspezifischer Qualitätsstandards und dienen primär der Qualitätsentwicklung in den Kindertageseinrichtungen bzw. Trägerorganisationen, geben also keinen Überblick über die Qualität des Betreuungssystems.

Ende der 1990er Jahre stellte eine Autorengruppe um Wolfgang Tietze (1998) explizit die Frage »Wie gut sind unsere Kindergärten?« und suchte eine empirische Antwort anhand standardisierter und international anschlussfähiger Erhebungsinstrumente.

Reichweite des Betreuungssystems, Zugang und Zugangsbarrieren sowie die Analyse der Betreuungsformen und des Personals standen im Mittelpunkt der DJI-Studie »Wer betreut Deutschlands Kinder?« (Bien u. a. 2006).

Mit der Thematisierung der frühen Bildung, markiert durch die Einführung der Bildungspläne in den Bundesländern und des »Gemeinsamen Rahmens der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen« (JFMK/KMK-Beschluss von 2004) gewannen programmatische Ansätze wieder an Bedeutung, also die Formulierung von Aufgaben, Erwartungen und Zielen für die frühpädagogische Praxis. Zur Überprüfung der Implementierung und »Umsetzung« der Bildungsprogramme liegen empirische Forschungsergebnisse vor (z. B. Viernickel u. a. 2013), die aber wiederum nicht die Wirkungen auf die Kinder abbilden.

Deutliche Fortschritte in der Bestimmung von Qualität und der Messung ihrer Wirkungen brachte die empirische Bildungsforschung, die nun verstärkt Art, Umfang und Qualität der frühen Betreuung und Bildung in den Blick nahm. Meilensteine

dieser Entwicklung bilden für Deutschland die Längsschnittstudien zu »Bildungsprozessen, Kompetenzentwicklung und Selektionsentscheidungen im Vorschul- und Schulalter« (BiKS; vgl. Mudiappa & Artelt 2014; Roßbach u. a. 2008) sowie das »Nationale Bildungspanel« (NEPS; vgl. Fey u. a. 2012).

In jüngster Zeit rückt der Altersbereich der Unterdreijährigen stärker in den Fokus der Qualitätsdebatte, auch angesichts des dargestellten Ausbaus der Betreuungsmöglichkeiten für diese Altersgruppe und der zum Teil kritischen Rahmen- und Arbeitsbedingungen der pädagogischen Fachkräfte (Hanssen u. a. 2014; Schreyer u. a. 2014; Viernickel u. a. 2013). Besondere Aufmerksamkeit gewinnt in diesem Zusammenhang nun auch die Kindertagespflege (Alt u. a. 2014).

Konzepte pädagogischer Qualität

Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung im System der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung setzen nach wie vor stark darauf, die Ressour-

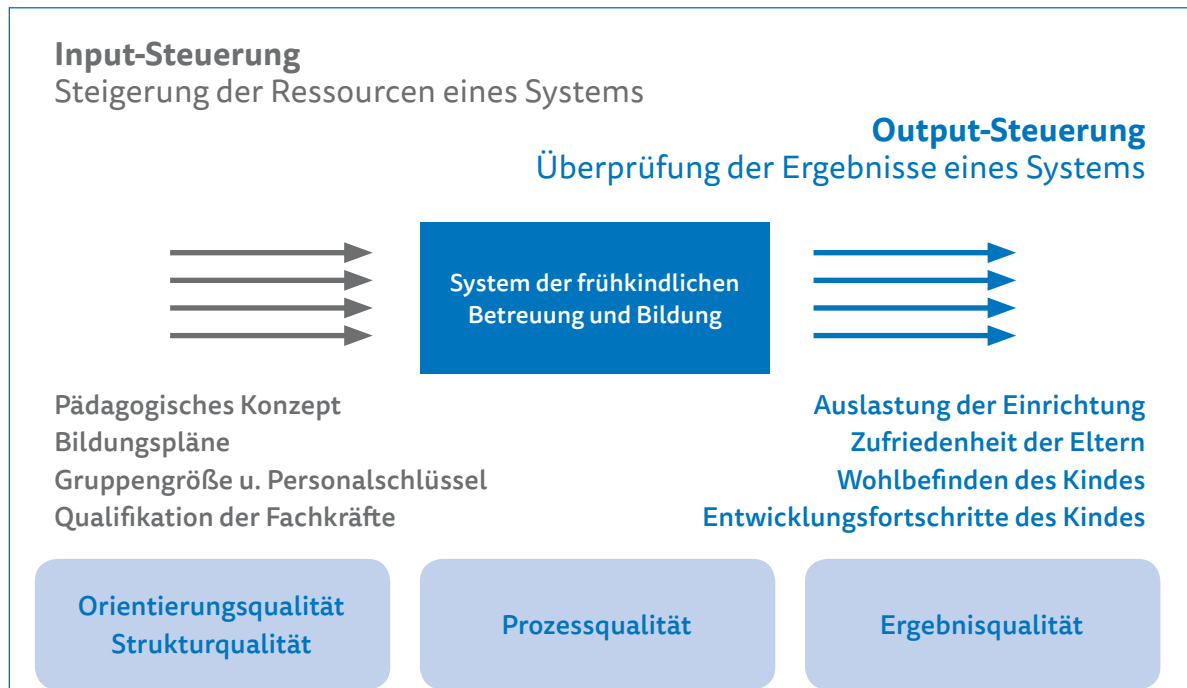


Abbildung 1: Strategien und Indikatoren zur Steuerung des Betreuungssystems